

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 28

Artikel: Die unbegrenzten Möglichkeiten der Films : ein Fünf-Minuten-Interview mit Edison
Autor: L.A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den kleinsten Szenen, wie besonders in den großen... Eine glänzende, verschwenderische Bilderfolge für das Auge, das hier wahrhaft schwelgen kann.

Darmstädter Tageblatt: ... Ein gigantischer Aufwand an Ausstattungs- und Menschenmaterial, an Bauten und Tieren... Von wahrhaft klassischer Schönheit ist die Helena Edh Darcleas...

Fränkischer Kurier: ... In einer szenischen Aufmachung, wie man sie im Lichtspiel wohl noch nie gesehen...

Kieler Zeitung: ... Wladimir Gaidarow, ein Darsteller, der alle körperlichen Vorzüge, der Idealgestalt des Paris mit fesselnder Darstellungskunst vereinte...

Pforzheimer Anzeiger: ... Einen gewaltigen Eindruck... Er ist der schönste und großartigste, der seit langem gezeigt wurde und übertrifft wohl noch den berühmten „Quo vadis?“...

Breslauer Zeitung: ... eine Bilderdichtung von wunderbarer Pracht... filmtechnisch das Höchste...

Der kleine Journal, Berlin: ... Einen Riesentreffer gemacht... Die Ausnahmen sind von überwältigender Schönheit und Natürlichkeit... verdient höchstes Lob... unvergeßliche Schöpfungen...

Steglitzer Anzeiger: ... Ein Werk... das selbst kühnste Erwartungen übertrifft... eine Kunsttat... tiefste, bleibende Eindrücke...

Die Zeit, Berlin: ... Es ist in des Wortes guter Bedeutung ein Monumentalfilm: Kämpfende Heere, in See stechende Flotten, brennende Städte, Wagenrennen, Opferfeste, Totenfeiern, Siegesbacchanale... Schauspielerei hervorragend...

Hannoverscher Anzeiger: ... Die Fülle der Geschehnisse, die sich vor den Blicken der Zuschauer abrollen ist gewaltig und packend...

* *

Die unbegrenzten Möglichkeiten der Films.

Ein Fünf-Minuten-Interview mit Edison.

In Orange, New-Jersey, einem kleinen Orte, der von New-York in halb-stündiger Eisenbahnfahrt zu erreichen ist, arbeitet noch immer in unverminderter Rüstigkeit der berühmte Erfinder Edison, einer der ganz Großen in U. S. A. Trotz seiner siebenundsiebzig Jahre wälzt er immer noch unermüdlich große technische Probleme in seinem Gehirn. Nur das Gehör hat bedenklich nachgelassen, und der fast stocktaube Erfinder nimmt deshalb nur sehr ungern Besuche von Fremden entgegen. Mit der jugendlichen Vertreterin des „Svenska Dagbladet“, die kürzlich eine Filmstudienreise durch die Vereinigten Staaten unternahm, machte er eine Ausnahme. Ueber ihr Fünf-Minuten-Interview berichtet die schwedische Berichterstatteerin unter anderem:

„... Ein eigenartiges Interview! Meinerseits wurde nicht ein Wort gesprochen — nur seine intimsten alten Freunde kann Edison verstehen, wenn sie laut in sein Ohr schreien. — Andere müssen ihm schreiben, und ich vertraute meine Fragen einem gelben Papierblock an, der mir in die Hand gedrückt wurde. Auf etliche Fragen antwortet er schriftlich, auf andere mündlich, mit einer dünnen klanglosen Greisenstimme, der aber die geistige Ueberlegenheit des Mannes Autorität verleiht. Wir befinden uns in einem großen

Zimmer. Edison hat Hörrohre angelegt und lauscht soeben der Musik, die eine Dame dicht neben ihm auf dem Klavier ausführt. Bei meinem Eintritt nimmt er die Hörrohre ab und ladet mich mit einem Händedruck ein, Platz zu nehmen. Er ist groß gewachsen und kräftig, das Gesicht gefurcht, aber die Augen strahlen von Leben.

Der siebenundsiebzigjährige Edison arbeitet immer noch täglich mit anscheinend unverminderter Lebenskraft an neuen Erfindungen. Es heißt, daß er ebenso wenig schläft wie Napoleon. Vier, fünf Stunden ist das Höchste, und oft vergißt er mehrere Tage ans Schlafen, wenn ihn eine neue Idee intensiv beschäftigt."

Auf die Frage der Besucherin, wie er über die Zukunft des Films im Dienste der Volksaufklärung denkt, antwortet Edison: „Der Lehrfilm hat keine Grenzen. Die Filme müssen aber äußerst einfach und leichtfaßlich sein, damit die Kinder sich den Inhalt leicht aneignen. Ich stellte einst eine Serie von Filmen her, die den Magnetismus veranschaulichen sollten. Es war merkwürdig, mit welcher Leichtigkeit dieser Stoff in Bildern darzustellen war. Worte waren vollkommen überflüssig. Die Filme wurden dann zwölf besonders ausgesuchten Jungen im Alter von acht bis zehn Jahren gezeigt, um festzustellen, wie viel sie davon zu erfassen vermochten. Das Resultat war überraschend. Ungefähr 70% des Inhalts hatten die Kinder vollkommen verstanden und im Gedächtnis behalten. Der Rest wurde von mir vereinfacht und nun verstanden und behielten die Kinder alles. Diese Methode, das Auffassungsvermögen der Kinder auf experimentellem Wege auszuprobieren, ist die einzig praktische, wenn wirklich wirkungsvolle Lehrfilme geschaffen werden sollen."

Es ist viel zu wenig bekannt, daß Edison auch auf dem Gebiete des Lehrfilms eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat. Mit dieser hängt auch eine der größten Katastrophen in seinem Leben zusammen. Er hatte in seinem Laboratorium persönlich die Herstellung von mehreren hundert Lehrfilmen überwacht, die fast alle Fächer umfaßten. Ungeheure Summen wurden in das Unternehmen hineingesteckt und Edison widmete sich der Sache mit seiner gewöhnlichen Energie. Eines Nachts wurde aber die ganze unschätzbare Kollektion ein Raub der Flammen nebst den dazugehörigen Manuskripten, Aufzeichnungen, Büchern, Modellen usw.

Auf die Frage, ob er künftig eine weitere technische Vervollkommnung des Films erwartet, antwortet Edison mit Nein. Der Film sei in technischer Beziehung so gut wie vollkommen. Die einzig denkbare Verbesserung wäre noch die Vergrößerung des Filmstreifens und der Leinwand.

Mit dem sprechenden Film befaßte sich Edison früher sehr intensiv, als er aber nahezu sein Ziel erreicht hatte, fand er, daß das Interesse für die Sache bei der Allgemeinheit nicht groß genug war, und er stellte daher die Arbeit kurz entschlossen ein.

Ueber die Arbeiten, die ihn jetzt beschäftigen, will der berühmte Erfinder sich nicht äußern, er spricht nur über Sachen, die fertig sind. Zum Schluß noch die Frage, ob er sehr unter seiner Taubheit leidet.

„Nicht im geringsten“, lautet die ruhige Antwort. „Es bleibt mir erspart, eine Menge leeres Geschwätz zu hören und ich kann mich besser als früher auf meine Arbeit konzentrieren.“

„Ein freundlicher Großvaterblick aus den klaren blauen Augen, ein kräftiger Händedruck und die Aussprache mit dem größten Erfinder der Gegenwart ist zu Ende“, so schließt die Schwedin ihren Bericht. S. A. S.